

# Die Ratesprotokolle Eisenstadt 1790—1810

Von A. A. H a r m u t h

## Schluß.

J u d e n s o l d a t e n . Die Juden, die bis jetzt befreit waren vom Soldaten-dienst, unterliegen nun auch der Soldatenstellung (191—95). Damit allen Klagen und Neckereien der ausgehobenen Juden vorgebeugt werde, folgen demnächst Maßregeln (301—00). Für jüdische Soldaten muß die Gemeinde gutstehen. Beurlaubte jüdische Soldaten dürfen sich nicht nach jüdischer Art kleiden, noch Haar und Bart wachsen lassen (230—05).

F u h r k n e c h t e . Ist mit dem hungarischen Generalkommando vereinbart worden, daß die auf Kriegsdauer aufgenommenen Ochsen- und Packknechte nicht dem Militärstand, sondern der landständischen Jurisdiktion unterworfen sind (321—92). Die Stadt muß einen Packknecht stellen (123—09).

I n v a l i d e . Se. Majestät befiehlt, daß Invaliden, die eine bürgerliche Dienststelle innehaben und selbe durch ein Verbrechen verlieren, auch der Invalidenunterstützung verlustig werden (296—01). Das hungarische Generalkommando verlautbart, daß Invaliden, welche die erforderlichen Fähigkeiten noch besitzen, durch die geistlichen Stifte, Klöster, weltliche Gemeindegütterbesitzer, vermögende Familien und Private in ihre Dienste gestellt werden sollen (161—04).

S c h a d l o s h a l t u n g . Se. Majestät befiehlt, daß in Desertationsfällen die Desertierenden als Schadloshaltung von ihrem Vermögen folgende Summen abzugeben haben: Infanterist 70 G., Kavallerist 180 G., Fuhrleute 30 G. (422—07).

P a r d o n i e r u n g . Josef Pallisch, seit zwanzig Jahren preußischer Soldat, derzeit in Sagan, Schlesien, bittet um Auszahlung von 100 Reichstaler aus seiner Erbschaft. Er will heimreisen und sich an der Grenze beim nächsten Kriegskommissariat um Pardon wegen seiner Dissertation bitten. Der Rat ist gewillt, mit einem Wienerischen Wechsel das Geld zu übermitteln (59, 60—90). Der römische Kaiser von Ungarn und Böhmen gewährte jenen Deserteuren, die ohne ihre Schuld sich vom Tage der seligen Jungfrau bis zum letzten Tag des Monats Allerheiligen (magy. Zeitbestimmung), das sind zehn Monate, sich zurückmelden, Generalpardon. Da aber manche von den Deserteuren, besonders die im Ausland, nicht Kenntnis von der Amnestie haben dürften, wird der Meldetermin um 6 Monate verlängert. Graf Ferd. Tige, General der Reiterei. Im Auftrage Sr. Majestät Edler v. Land (L/229, Acta Mensis febr. 1798). Se. Majestät hat den im vergangenen Jahr erlassenen Generalpardon von 6 auf 8 Monate verlängert (295—06).

K o n s k r i p t i o n s l i s t e . Laut einer solchen befanden sich von 69 Eisenstädttern im Alter von 10—37 Jahren 22 in Wien, die anderen im Viertel unter dem Wienerwald zumeist als Lehrlinge und Gesellen (L/341—103 — 10. 2. 1809).

V o r z u g s p r e i s e . Die hungarische Statthalterei empfiehlt, daß den Soldaten Brot, Fleisch, Wein, Bier und alle Gattungen Lebensmittel um einen mäßigen Preis verabreicht werden sollen (746—01).

L i e f e r u n g e n . Als die Stadt 500 Portionen Hafer, Heu und Streustroh nach Gschiesz für das dort rastende Ginczkische Kavallerieregiment, welches ins Winterquartier nach Mähren zieht, liefern soll, beruft sie sich auf ihr vom Karl VI. 1713 gegebenes Privileg, nach dem sie von solchen Lasten befreit sei (622, 623—90). Den Fuhrleuten Jos. Pinter, Jos. Fröhlich, Paul Zechmeister und Paul Gosz-

maun, welche am 1. 2. 1791 bei üblem Weg und Stöberwetter 196 Hafer- und Strohportionen für ein Kavallerieregiment nach Purbach geführt, werden diesmal je Wagen 2 G. ausgezahlt (95—91). Der Stadtrichter Matth. Paur legt eine Quit tung vor, nach welcher das Bataillon Baron v. Wimpfen  $7\frac{1}{2}$  Eimer Sauerkraut gefaßt hat (258—01). Löbl. Stadtmagistrat! Herzog Albert k. k. Kürassier-Reserve-ekadron benötigt an Naturalien auf den künftigen Monat April u. zw. nach Kreuz (Deutschkreutz) auf 5 Pferde, nach Zinkendorf auf 1 Pferd, im ganzen 180 Hafer- und Heuportionen. Also wird Löbl. Stadtmagistrat dienstfreundschaftlich ersucht, die benannten Portionen einliefern zu lassen. Übrigens bleibe ich mit größter Hochachtung bereitwilliger Diener Josef Kupzík, Distriktkommissär. Kleinhöflein, am 2. 3. 1800 (E-L/240—204). Die Stadt muß 360 Heu- und Haferportionen nach W.-Prodersdorf liefern und 45 Mehlfässer von Breitenbrunn nach Čedenburg führen (554, 185—01). Für letzteren Transport wird an Fuhrlohn gezahlt an Matth. Paur 8 Fuhren — 14 G., Karl Till 4 F. — 7 G., Jos. Altdorfer 14 F. — 24 G., Benedikt Payer 16 F. — 28 G., Dorothea Wunder 3 F. — 5 G. 15 Kr. (170—02). In Ungarn werden vom Militär nur vierspännige Vorspannwagen angefordert (906—03).

Kontribution. Kommissarius v. Koller hat einen invaliden Soldaten namens Mich. Wagner zur Einbringung der Kontributions-Restantinen wie auch laufender Portional-Quanti hieher abgeschickt. Dem Exiquierer gebühren täglich 2 Pfund Brot, 1 Pf. Fleisch,  $1\frac{1}{2}$  Halbe Wein oder 3 Kr. (690—91). Ein Handbillet des Erzherzog besagt, daß die Franzosen grausam gegen ihre eigenen und fremde Leute vorgehen; man muß ihnen entgegentreten, daher sollen Rekruten gestellt, Bargeld und Proviant übermittelt werden zum Ruhme des Vaterlandes. Der Rat bestimmt, daß jedes  $\frac{1}{4}$  Haus 4 G. zu zahlen hat. Die Kammerkasse selbst spendet 100 G. (555—96).

Quartier. Im Quartierhaus (gegenüber vom Rathaus) übernimmt die Wohnung vom Obersten v. Spielmann der fürstl. Musikus Alois Tomasini um 70 G. per anno. Feldmarschall-Lieutenant v. Ott nimmt hier Quartier bei Gräfin von Serger samt seinem Gefolge (735—00). Am 10. 4. 1801 soll die Temeschvarer Komitatsinsurrektion mit 3 Kompanien (482 Mann) hieher verlegt werden. Die Quartierverteilung:  $\frac{1}{2}$  Hofstatt 1 Mann, ganze 2 M.,  $\frac{1}{8}$  Behausung 3 M.,  $\frac{1}{4}$  Behausung 5 M.,  $\frac{2}{4}$  Behausung 8 M. (234—01). Das hung. Generalkommando trägt der Stadt auf, bis der Friede gänzlich geschlossen ist und die Miliz einrückt, Quartierhäuser und Stallungen in Ordnung zu bringen (202—01). Da in Trausdorf 2 Kavallerieregimenter kantonieren, müssen die hiesigen Bäcker, Fleischer und Gärtnner für Brot, Fleisch und Zugemüse sorgen (584—03). Oberst Freiherr v. Szöreny beansprucht Quartier für den Stab während wegen der Waffenübung sein Regiment in St. Margarethen, Trausdorf, Oslip und St. Georgen konzentriert ist (521—07).

Kriegsbeisteuer. Wegen der französischen Kriegsnöten will Se. Majestät eine freiwillige Kriegsbeisteuer. Stadtpfarrer Andreas Weghoffer will nach einer aneifernden Predigt selbst von Haus zu Haus gehen. Zwei Räte werden ihn begleiten (187, 188—93).

#### Franzosen einfall.

Alarmzustand. Nachdem glaubwürdig beigebracht wurde, daß der damalige französische Feind unter denen Völkern, zu welchen er vorzudringen sich

bestrebet, zu verbreiten beflissen sei, daß nur diejenigen der Plünderung oder Feuergefahr ausgesetzt sind, welche demselben Widerstand leisten, so hat die hohe königliche Statthalterei einer allerhöchsten Verordnung zufolge diesem Stadtmaistrat zu bedeuten, daß derselbe sein untergebenes Volk dahin aufmerksam mache, daß in diese Lockungen des Feindes kein Vertrauen zu setzen sei, da derselbe einvergessen seiner Versicherungen ohne Rücksicht, ob ihm jemand Widerstand leiste oder nicht, immer welchen aus welcher Ursach demnach das Volk zu allen möglichen Widerstand zu ermuntern ist. Über dieses ist es dem Volk bekanntzumachen, daß es von Orten, wohin der Feind vordringen könnte, Jünglinge und Kinder gleichzeitig entferne, indem der Feind diese, welche in seine Hände verfallen, nach Spanien und in die amerikanischen Kolonien zu verkaufen pflegt. — Innigst gerührt durch diesen Beweis väterlicher Vorsorge Sr. Majestät geloben Bürger und Rat Sr. Majestät ewige unverbrüchliche Treue und erklären einhellig, daß sie Leben und Blut auf den ersten Wink zu opfern bereit seien (234—97). Die Stadt überliefert als freiwilliges Geschenk zum Behuf des gegenwärtigen französischen Krieges in das k. k. Militärverpflegungsmagazin nach Großwardein 300 Preßburger Metzen Hafer am 8. 10. 1800 (600—00). Am 18. 9. berichtet Preßburg hieher, daß ein französischer Vorposten von 30 Mann dort eingetroffen sei, 3 Tage lang die „fliegende Brücke“ besetzte und den Hafer beschlagnahmte. Andrer Schaden sei nicht geschehen (667—05). Die Freistadt Gran bittet um Nachricht, wenn der Feind hieher käme (684—05). Die Stadt wird aufgefordert, neue Säcke um 45 Kr. je Stück, abgenützte um 30 Kr. an das nächstgelegene Verpflegsampt abzuliefern (692—05). Da nach Mitteilung des Vizegespans Erzherzog Karl mit seiner Armee in das Komitat einrücken wird, hat Eisenstadt das nach den Porten vorgeschriebene Quantum auf 4 Tage u. zw. 3245 Brote, 723 Portionen Hafer, 723 Portionen Heu und ebensoviel Stroh unausbleiblich abzuliefern (696—05). Das Hauptquartier aus Körnend meldet, daß der Generalstab und mehrere Offiziere hieher verlegt werden, es sollen sich daher die Wirte und Trakteure mit Eßwaren und Getränken versehen (697—05). Der Komitats-General-Perzeptor Kleinrath fordert die Stadt auf, das vorgeschriebene Quantum Brot, Hafer und Heu nun zum drittenmale an die Übergabestation abzuliefern, damit die Armee keinen Mangel habe (706—05). Der Vizegespan teilt mit, daß Erzherzog Karl unter Todesstrafe verboten hat, Lebensmittel in die von den Franzosen besetzten Landesteile zu liefern (707—05). Auf die Aufforderung, täglich 10.000 Brote auszubacken und zu liefern, erklärt der Rat, die 3 Bäcker können höchstens 1200 Brote herstellen, da es an Mehl fehlt und auch die Mühlen nicht so leistungsfähig sind (710—05).

Militärspital. Oberarzt v. Sonnevent vom hier einquartierten Baron Lindenau 29. Linien-Infanterieregiment verlangt Utensilien für das aufzustellende Spital. Darauf wird eine Haussammlung durchgeführt für Betten, Matrassen, Strohsäcke, Kotzen, Leintücher, Bettdecken, Tuchenten und Kopfpölster (711—05). Die zwei Vorständler Johann Sammer und Josef Ollinger werden  $\frac{1}{2}$  Klafter Brennholz bewilligt für die dort untergebrachten Ärzte und die Feldapotheke (712—05). Da für das Regimentsspital, die Kanzlei und Wachen das ganze Holz für den Magistrat und die übrigen subaltern Beamten aufgebraucht wurde, ersucht der Rat das Komitat, es möge diesen Mangel durch Holzbeiträge aus den Ortschaften abhelfen. Der Magistrat kann 6—10 Klafter auf eigenen Wagen im Komitatsmagazin fassen (25, 26—06). Die Kranken des Regiments Lindenau werden in 5 halbe

Wagen nach Rust transportiert (41—06). Die Kranken der Armee werden bei den Barmherzigen auf Kosten der Stadt verpflegt (615—09). Mit dem Zeller-Wagen (Plachen-Wagen) des Leonhart Ehrensperger wurden die Kranken nach Ödenburg transportiert (628—09).

**V e r p f l e g u n g.** Die Note des hiesigen Verpflegsmagazins, täglich 8000 Brote zu liefern, muß vom Rat abgelehnt werden (715—05). Beim H. Mich. Reither befindet sich die Stationswache, welcher Brennholz bewilligt wurde (718—05). Das königliche Kommissariat schießt den hiesigen Bäckern 2000 G. zum Mehlein-kauf vor. Das Mehl der Bürgerschaft ist schon aufgebraucht. Die Bäcker liefern jetzt täglich 1500 Brote (710—05). Zur Errichtung einer Feldbäckerei mit Öfen auf der Osterwiese durch die Stadt bemerkt der Rat, daß die Stadt binnen 16 Jahren eingäschert wurde und unter einer großen Schuldenlast seufze (723—05). Am 28. 12. 1805 soll die Stadt 1100 Brote, 220 Portionen Hafer und Heu abliefern, am 31. d. ebensoviel. Der Rat wird das soweit als möglich durchführen (724—05). Das Ansuchen des Verpflegsmagazins, für die aufzustellende Feldbäckerei Stangenholz aus dem städtischen Wald zu holen, wird vom Rat abgelehnt (16—06). Zur Bewachung des Aerarialmagazins werden nach Abzug des Regiments Lindenau bis zur Übergabe an neue Militärposten die 2 städtischen Quardi bestimmt (39—06).

**K. k. T r u p p e n e i n q u a r t i e r u n g.** Dem Albert Teschmayer, bei dem das Stockhaus des Regiments Lindenau untergebracht, werden  $\frac{1}{2}$  Klafter Scheiter vom Rat bewilligt (722—05). General und Brigadier v. Pflanzelter nimmt Quartier in Eisenstadt in dem Hause, das F. M. L. Lasignan verlassen hat. Ihm werden 1 Klafter Scheiter zur Verfügung gestellt (40—06). Beim Adlerwirt wird die Hauptwache und die Magazinswache des General-Brigadiers für 30 Kr. vom Kopf untergebracht (46—06). Einhellig wurde beschlossen, daß der Magistrat (4 Herren), dann 2 Vormünder und der Stadtkämmerer für ihre Arbeit bei der Einquartierung je 1 Kl. Holz erhalten (99—06). Um die Verpflegung der Haupt- und Magazinswache zu verbilligen, werden den Soldaten, die aus den Ortschaften hereinkommen, je 8 Kr. gezahlt, die aber hier einquartiert sind, sollen von ihren Hauswirten verpflegt werden. Der Adlerwirt aber erhält für ein Zimmer und die Beheizung täglich 2 G. (117—06).

**M o n t u r.** Die von der Stadt dem Insurgenten Adolf Friedrich Schröder aus Lüneburg (Hannover) zur Verfügung gestellte Ausrüstung und Montur: Pistole, Patronentasche, Säbel, Geld für 4 Hemden, 1 Paar Zischmen, 1 Lederhose, Montur lichtblau mit gelben Schnüren (die niederösterr. bzw. Esterházyschen Farben), Messingknöpfe, schwarz ausgeschlagen, dazu Reitpferd und Sattelzeug. Die Stadt mußte zwei Berittene stellen, den dritten lehnte der Rat ab (247—97). Am 11. 6. 1800 schreibt v. Vertoni, Oberstlieutenant, dem Magistrat, daß dieser die schleunige Ablieferung der Material-Monturstücke der Schneiderzunft anbefehle, da die Armee die Stücke dringend benötige (355—00). Die Altfner Monturkommission ersucht den Rat, die Schuhmacher zur Herstellung von Schuhen aus eigenem Leder anzueifern. Der Rat antwortet, daß die Meister kein Leder haben (3—06).

**F l ü c h t l i n g e.** Wegen solcher aus dem Gebiete des Rheins meldet der Rat, daß er keine Unterkunft habe (432—02). Wegen Kriegsgefahr geflüchtete Leute aus Süddeutschland will die Stadt auf Empfehlung Sr. Majestät aufnehmen (523—03). Der Reichspalatin teilt mit, daß infolge des bald erhoffenden Friedens alle

aus den k. k. Erbländern nach Hungern geflüchteten Individuen in den Ort ihrer Bestimmung zurückzuweisen sind (12—06).

H o f k a n z l e i . Die königliche hungarische Hofkanzlei teilt mit, daß die k. k. Hofkanzlei wieder nach Wien zurückkehren wird. Berichte und Vorstellungen wären daher dorthin zu senden (28—06).

M a r o d e u r e . Russische und französische Rekonvaleszente, Gefangene und Deserteure belästigen die Inwohner der Städte. Die Russen sollen dem nächsten Militärtransport übergeben werden, die Franzosen sind mit einem Laufpaß aus dem Reich zu weisen (188—06).

B e s a t z u n g s z e i t . Am 20. 7. 1809 erschienen die Quartiermacher der italienischen Armee und deuten an, daß sie für den Vizekönig von Italien, Prinzen Eugen, seine Garden und dem Generalstab Quartier benötigen. Die Stadt setzt darauf einen Quartierausschuß und eine permanente Deputation ein, die die vor kommenden Geschäfte zu erledigen haben (480—09). Am 21. 7. 1809 wurden für 500 Mann der königlichen Ehrengarde die Quartiere bestellt. Von der ung. Stathalterei traf wegen der zu stellenden Rekruten eine Estafette (= reitender Eilbote) ein. Wegen der heute noch einrückenden italienischen Garden kann dieser Befehl nicht in Vollzug gebracht werden (484—09). Die Stathalterei schreibt betreff eines zu errichtenden Freikorps. Der Schreiber bemerkt „Wegen Anwesenheit der Feinde kann nichts vorgenommen werden“ (492—09). Am 3. 9. 1809 kommt Se. Hoheit Eugen Napoleon, Vizekönig von Italien, und nimmt im Schloß Quartier. Dem Magistrat, der ihm huldigt, verspricht er, daß ein Teil des Militärs auf die Ortschaften verlegt wird (590—09). Auf die Beschwerde des Offizierkorps, daß es vom Magistratsrat Joh. Gablenz beschimpft worden sei, suspendiert der Rat den Angeschuldigten, der eine schriftliche Verteidigung vorlegen wird (635—09). Josef Lehrner, k. k. Artillerist, aus der französischen Gefangenschaft heimgekehrt, erhält 4 G. für Leibwäsche und einen Reisepaß, damit er zu seinem Regiment einrücken könne (642—09).

R e q u i s i t i o n . Der Rat wendet sich wegen Hafer und Heu um Hilfe an das Komitat Ödenburg; dieses wieder an die fürstl. Domänendirektion (488, 489—09). Am 24. 7. 1809 schreibt der französische Generalintendant dem Komitat folgende Requisition vor: bar 1.957.647 Franken 5 Cent u. zw. alle 10 Tage den 10. Teil nach einem festzustellenden Kurs,  $\frac{1}{4}$  davon in Bankozetteln,  $\frac{1}{4}$  in Naturalien,  $\frac{2}{4}$  in klingender Münze oder Wechsel (491—09)<sup>32</sup>. Die Naturalien betragen 3.432 Zentner Weizen, 2.747 Z. Roggen, 12.682 Metzen Hafer, 6.341 Z. Heu, 4.746 Z. Stroh, 25 Pferde. Hiezu bemerkt der Stadtschreiber im Protokoll „Die Preise werden vom Feind bestimmt“ (488, 489—09). Ferner sollen vom Komitat geliefert werden: 7.328 Ellen Tuch zu Kapotten (Kopfbedeckung), 5.813 Ellen blaues zu Kleidung, 301 Ellen Scharlach zu Aufschlägen, 4.932 Ellen weißes Tuch zu Westen und Hosen, 18.647 Ellen Leinwand zu Unterfutter, 977 Ellen ungebleichte Leinwand, 29.313 Ellen zu Hemden, 23.552 Pfund Kuhleder zu Patronentaschen, 4.598 Pf. Büffelleder, 1.835 Stück Kalbfelle (491—09)<sup>33</sup>. Matth. Payer

32 Frank und Cent wurden mit Gulden und Kreuzer gleichgestellt. Vgl. O. Gruszecki, Die Franzosen in Eisenstadt 1809. Bgld. 1, 2—1931. S. 153.

33 Auf Anfrage des Komitates gibt die Stadt an, was davon aufbringen könnte. Ebd. S. 158.

beschwert sich, daß seine Scheuer derart mit Pferden belegt sei, daß er die Kornfechsung nicht unterbringen kann. Der Rat rät, er soll eine andere Scheuer ausfindig machen, das verfütterte Heu aber wird ihm zu seiner Zeit vergütet werden (510—09). Die Wulkamüller teilen mit, daß sie für die Armee je 43 Säcke Korn zu vermahlen haben und daher die hiesigen Bäcker nicht beliefern können. Der Rat bittet den Platzkommandanten, die Müller nicht mit Malter zu überladen (538—09). Da das Komitat nicht genug Pferdefutter liefert, werden Gerste und Hafer auf dem Felde von bewaffneten Dragonern abgemäht. Es werden bei den Toren französische Posten gestellt, die jeden franz. Soldaten nach gestohlenen Feldfrüchten visitieren. Es ergeht auch die Weisung des Platzkommandanten, daß die franz. Streifen die bürgerlichen Wachen zu unterstützen haben (556—09). Die Scheunen werden visitiert, die Bürger müssen den heimlich nachts eingeführten Hafer ausdreschen und abliefern (570—09). Martin Heinrich, behauster Bürger, bittet um ein Zeugnis, daß ihm die Franzosen 2 Wagen abgenommen haben (597—09). Der Kriegskommissär Seveoli ordnet an, daß täglich 4 Leiterwagen für Heutransport bereitzustehen haben. Sollte in das Magazin kein Heu kommen, wird es aus den nächsten Ortschaften geholt (601—09). Täglich müssen 10 Mann im Magazin (beim Schweizerhof) Heu bündeln (605—09). Dem Brigadier der italienischen Armee Ugotini mußten sofort 4 Pferde übergeben werden u. zw. je 1 von Anton Stumpf, der Schneiderbäckerin vom Berg, Thaddäus Zeitz und Urban Rath (907—09).

Lebensmittel. Den Bäckern ist verboten worden, wegen des geringen Mehvvorrates, Brot an Fremde, besonders Juden, zu verkaufen (473—09). Auf Ansuchen der hiesigen Judengemeinde wird diesen erlaubt, Brot für den eigenen Bedarf zu kaufen (475—09). Da im Ödenburger Salzamt bloß mehr 50 Zentner Salz vorhanden sind, möge sich der Magistrat bemühen, von wo andersher Salz zu besorgen (477—09). Auf Vorstellung der hiesigen Fleischhauer wird die permanente Deputation mit Hilfe der Fleischhauer selbst für den Einkauf der nötigen Ochsen sorgen (485—09). Fremde Juden bieten in der Stadt Salz an, obwohl der städtische Brotladen hinlänglich mit Salz versehen ist. Der Rat verbietet dieses Hausieren (549—09). Der Platzkommandant verbietet den Gastgebern, den franz. Soldaten nach 9 Uhr Getränke auszuschenken (568—09). Der Fleischpreis wird vom Magistrat von 30 Kr. je Pf. auf 34 Kr. erhöht. Bis jetzt hat die Stadt 38 Ochsen ausgeschrottet (631—09). Am 24. 6. 1809 teilt der Händler Philipp Bondy aus Ödenburg mit, daß er außerstande ist, den Franzosen mit einer Lieferung zu dienen. Am 12. 6. 1809 beschließt der Rat, daß vor 8 Uhr nur Einheimische auf dem Wochenmarkt einkaufen dürfen, und zwar höchstens 1 Maß Mehl, 1 Maß Greißlerei, Eier für 30 Kr., 2 Paar Hühner oder anderes Federvieh. Nach 8 Uhr dürfen mit Beschränkung auch solche einkaufen, die nicht zur städtischen Jurisdiktion gehören. Bei Anzeigen über Mehreinkauf erhält der Anzeiger  $\frac{1}{3}$  der konfisierten Lebensmittel,  $\frac{2}{3}$  das Bürgerspital.

Spione. Der Landestavernikus teilt mit, daß zwei französische Spione, der eine nach Graz, der andere nach Ungarn im Anmarsch seien (126—09). Andere Spione sind Baron Reinsdorf, die Juden Jakob Simon, Heinrich Arends und Berends, Schwarz (Baron Frank), Baron Berg und Josef Müller (232, 256—09). Die Statthalterei teilt mit, daß bosnische Juden, die mit den Franzosen sympathisieren, als Spione ausgeschickt werden (539—09). Der Palatin gibt die Beschrei-

bung des gefährlichen franz. Spions Lorenz Geisz bekannt (119—10). Franz Plasz. Teichgräber, wurde am 2. 6. 1809 als verdächtige Person von Loretto nach Eisenstadt überstellt. Der Stuhlrichter meinte, man solle ihn in Eisenstadt in Verwahrung nehmen, da Ödenburg zu stark mit Franzosen besetzt sei. In den k. k. Staaten soll sich nun ein bayrisch-französischer Spion namens Josef Müller befinden. Er war ehedem in fürstl. passauischen Diensten, in Passau ansässig, hat aber sein Haus verkauft und lebt nun von der bayrischen Pension. Er ist zwischen 36—40 Jahre alt, großer, schlanker Statur, blassen, mageren, blatternarbigem Gesichtes, hat eine spitzige kleine Nase, lichte, meist gepuderte Haare, die er vor einiger Zeit noch in einen Zopf gebunden trug, einen starken Backenbart, er trug gewöhnlich lange ungarische Beinkleider, Stiefel mit Sporen und goldener Einfassung und ist ein Liebhaber vom Spiele (L/343—256).

**D e s e r t e u r e.** Nach der Mitteilung des Palatins ist beobachtet worden, daß die französischen Deserteure, die in den k. k. Erbländern dermalen herumwandern, gewisse hieroglyphische Zeichen und unbekannte Namen in die Türen der Kapellen, an die Kreuze und Pfeiler eingraben. Ohne Aufsehen sollen solche Zeichen vertilgt und die Deserteure beobachtet werden (346—09). Der Oberstuhrichter übersendet einen französischen Deserteur samt Weib. Wird in Aufsicht genommen und bei Gelegenheit weitertransportiert werden (437—09). Es wird sich um den Kürassier Joh. Dont aus den Niederlanden gehandelt haben, der sich unter dem Schutze Sr. Majestät stellte. Er soll seine Kleidung ablegen, damit er nicht erkannt werde. Er will, wie er sagte, gern in Eisenstadt arbeiten (Nachricht vom 7. 6. 1809). Am 6. 6. 1809 melden sich beim Lorettoer Richter die franz. Deserteure Anton Prana und Johann Junke. Ein dortiger pensionierter Hauptmann, der französisch konnte, verhörte sie. Sie gaben an, sie wollen in der k. k. Armee dienen und wurden nach Eisenstadt gewiesen.

**D o l m e t s c h e r.** Leonhard Lewi, Dolmetscher, bittet um die Enthebung von diesem Dienste, da er Weintreber für seine Brennerei sammeln muß. Der Rat entscheidet, er soll einen Gehilfen anstellen, der aus der Kammerkasse entlohnt wird (653—09).

**A b m a r s c h.** Als der Platzkommandant Major Gobrecht mitteilt, daß der Friede heute, am 14. 10. 1809, unterzeichnet wird, wurde diese angenehme Nachricht zur Beruhigung der hiesigen Bürger allsogleich kundgemacht (660—09). Anlässlich des Abmarsches am 18. 10. 1809 haben die Gardedragoner um ein Zeugnis über ihr Betragen gebeten. Dies wird ihnen ausgefolgt mit dem Hinweis, daß sie sich ruhig, sittlich und exemplarisch betragen haben (148—09)<sup>34</sup>. Kundgemacht wird mit Trommelschlag, daß am 3. 11. 1809 in Ödenburg die von den Franzosen erbauten Baracken licitando verkauft werden (680—09). Am 11. 11. 1809 muß die Stadt 12 Wagen nach Wr. Neustadt stellen, von wo sie Munition nach Leoben zu führen hat (693—09). Da die Wagen bei der ersten Fahrt stark beschädigt wurden, erhielt der Kanzellist Kicselini 1000 Gulden für die Reparaturen in Wr. Neustadt (708, 709—09). Am 20. 11. 1809 wird wegen des abgeschlossenen Friedens ein Te Deum laudamus gehalten (720—09). Josef Wunder wird vorstellig, daß sein Wagen mit Pferden von einem Hauptmann der Baden-Badenschen Infan-

34 Ebd. S. 159 wird der Wortlaut des Wohlverhaltungszeugnisses angeführt.

teriegruppen nach Wr. Neustadt bzw. Krems benützt wurde. Der Kutscher verließ den Wagen wegen Mißhandlung und Ermattung. Wunder erhält 300 G. für sein Gespann, der Knecht für 10 Tage 30 G. Zehrungsgeld (751—09). Von den durch die Stadt gestellten Insurrektional-Pferden kamen nur 2 zurück, die verkauft wurden. Auch Reitzeug und Waffen wurden abgeliefert (43, 44—10).

# K L E I N E M I T T E I L U N G E N

## Zu einem angeblichen „Menschenopfer im Burgenland“

Vor einigen Jahren erschien im Burgenland ein Artikel mit dem etwas aufdringlichen Titel „Ein Menschenopfer im Burgenland“<sup>1</sup>. Der Artikel, nur mit den Anfangsbuchstaben N. M. gekennzeichnet, beschäftigte sich mit einem Fund aus der Römerzeit, der in Kroisbach gemacht wurde. Nun liegt Kroisbach heute nicht auf österreichischem, auf burgenländischem Boden, sondern knapp über der Grenze in Ungarn und heißt auf ungarisch Fertörákos. Das wurde merkwürdigerweise in dem Aufsatz gar nicht erwähnt. Dagegen wird dort ausführlich auseinandergesetzt, daß in Kroisbach ein Mithrasheiligtum gefunden worden sei, das Reste eines Menschenopfers beherbergt habe. „An der Rückwand, unterhalb des Mittelreliefs, also an der wichtigsten Stelle des gesamten Heiligtums, wurde ein aus römischen Ziegeln gebauter Sarg gefunden, der die Überreste eines Menschenopfers enthielt.“ Woraus man erkannt haben will, daß die in dem Sarg gefundenen Skelett-Teile, um die es sich ja wohl gehandelt haben muß, gerade Reste eines Menschenopfers gewesen sein sollen, wird nicht mitgeteilt. Dafür wird eine merkwürdige Theorie aufgestellt: Niemand anderer als Kaiser Julianus, von den christlichen Geschichtsschreibern als Julianus Apostata, der „Abtrünnige“ bezeichnet, soll dieses Menschenopfer dargebracht haben. Wir haben zwar kein Zeugnis dafür, daß Julian jemals in Kroisbach war, und wir wissen auch sehr wenig von Menschenopfern zu seiner Zeit, im 4. nachchristlichen Jahrhundert. Sogar der Verfasser N. M. muß zugeben: „Die Fälle von Menschenopfern sind im Mithraskulte äußerst selten.“ Dennoch wurde die merkwürdige Nachricht gebracht, die eine Art Sensation sein sollte.

Da sie nun einmal in einer burgenländischen Zeitschrift veröffentlicht wurde, ist es wohl nur recht und billig, nun auch eine Gegenstimme zu Wort kommen zu lassen. Zunächst einmal die Feststellung, daß es sich bei dem besagten Artikel eigentlich um einen Nachdruck gehandelt hat<sup>2</sup>. Der Originalartikel erschien schon im Jahre 1941, damals nannte sich auch der Verfasser: Dr. Nikolaus Fürst Massalsky. Er versuchte in seinem Artikel auch nachzuweisen, daß Kaiser Julian

1 N. M., Ein Menschenopfer im Burgenland (Volk und Heimat, Bd. 4, August 1951, Nr. 16, S. 9).

2 Nikolaus Fürst Massalsky, Menschenopfer bei Julianus Apostata (Forschungen und Fortschritte, Bd. 17, 1941, S. 239 f.).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Harmuth A. A.

Artikel/Article: [Die Ratsprotokolle Eisenstadts 1790-1810 39-46](#)